

19. MÄRZ

AUGE UND HERZ

HEILIGER JOSEF



Gibt es bei Ihnen einen Josef in der Familie, einen Jupp oder Sepp? Oder vielleicht eine Josefa oder Josefina? Der Name Josef ist laut Wikipedia international recht häufig, in Deutschland ist er besonders in Bayern beliebt. Denken Sie vielleicht jetzt an Joseph Ratzinger, Papst Benedikt XVI. ?

Dem heiligen Josef sind zwei Festtage gewidmet: der 19. März, das Hochfest des Bräutigams der Gottesmutter und der 1. Mai. An diesem Feiertag wertschätzen wir die Arbeit als solche und den heiligen Josef stellvertretend für alle Arbeiter. Er ist der Patron der ganzen Kirche. Das Jahr 2020 wurde von Papst Franziskus als Josefsjahr ausgerufen.

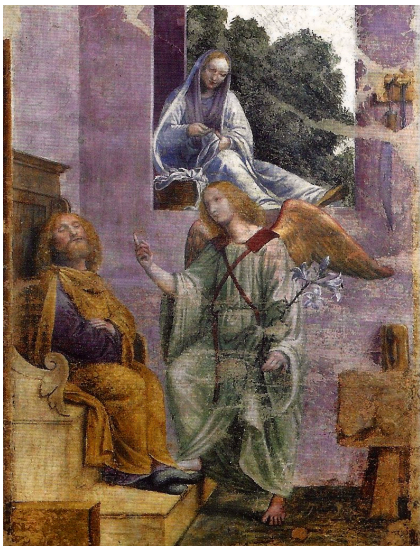
Die erste katholische Kirche, die auf Hamburger Boden nach der Reformation gebaut wurde, ist St. Joseph auf der Großen Freiheit (s.o.). Josefina Bakhita ist der Name der Pfarrei in Niendorf. In unserer Pfarrei darf im Bildprogramm für St. Marien der hl. Josef nicht fehlen: Wir sehen ihn auf zwei Kirchenfenstern, der Geburt Jesu und der Flucht nach Ägypten. Herzliche Einladung, ihm an seinem Gedenktag einen Blick zu schenken!

Was wissen wir über Josef? Im Evangelium wird nur an ganz wenigen Stellen -hauptsächlich bei Matthäus- auf ihn verwiesen und er spricht kein einziges Wort. Für manche Menschen ist er einer der größten männlichen Heiligen, obwohl er weder Prophet noch Eremit, noch Kirchenlehrer, Priester, Bischof oder Papst war. Was macht ihn so universell? Vielleicht, weil er das ist, was sehr viele der männlichen Katholiken sind, nämlich Ehemann, Laie, Handwerker.

Josef aus dem Stamm Davids ist der Bräutigam der Gottesmutter Maria und der Ziehvaters Jesu.

»Jakob war der Vater von Josef, dem Mann Marias; von ihr wurde Jesus geboren, der Christus, der Messias genannt wird.« (Mt 1,16)

Er ist mit Maria verlobt, bevor er mit ihr zusammen lebt. Er erfährt, dass sie schwanger ist und weiß, dass er nicht der Vater ist. Er kennt die Gesetze des Mose, das war ein Skandal. Maria würde zu Tode gesteinigt werden, wenn er das mosaische Gesetz strikt anwendete, wenn er Maria verriet. Daher will er sich still von ihr trennen, damit sie nicht der Erniedrigung der Steinigung und letztlich der Todesstrafe ausgesetzt wird. Aber das tut er gerade nicht. In seinem heiligen Herzen balanciert die Gerechtigkeit nach dem Gesetz und die Barmherzigkeit durch seine Haltung sehr fein aus. Offenbar erkennt er den Zweck der Gerechtigkeit, nämlich die Gnade und Barmherzigkeit. Und als einer von uns, bringt er wiederum uns damit in Einklang mit der göttlichen Barmherzigkeit.



»... siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist.« (Mt 1,20)

Eine seltene Sicht auf das Ereignis hat Bernardino Luini (1520/21) in seinem Freskenzyklus zum Marienleben für die Kirche Santa Maria della Pace in Mailand gestaltet, heute in der Pinacoteca di Brera. Ein Engel mit Lilie und dem Redegestus der rechten Hand tritt auf Josef zu, der zurückgelehnt mit geschlossenen Augen auf einer Art Thron sitzt, eher unpassend zur angedeuteten Einrichtung einer Schreinerwerkstatt: Man erkennt rechts eine Werkbank, darüber hängt eine Säge und weiteres Werkzeug. Am oberen Rand hat der Maler ein offenes Fenster ins Bild gebracht. Im Rahmen des Fensters sitzt Maria, nachdenklich in eine Handarbeit vertieft. Durch die Bäume im Hintergrund entsteht ein in sich geschlossener Raum, alles gehört zusammen.

Außer seinem heiligen Herzen hat Josef ein ausgeprägteres Bewusstsein, er ist ein Träumer. Aber anders als bei Jakob, der in einer Vision Engel auf der Himmelsleiter auf- und absteigen sieht, oder bei seinem Vorgänger Joseph, der für den Pharao Träume interpretiert, hört Josef im Traum die Worte Gottes, versteht sie und hält sich daran. Gott spricht zu ihm durch Träume. Er versteht, was Gott vorhat, er kann die Worte Gottes in tieferer Weise wahrnehmen. Denn für ihn eröffnet sich ihm eine Möglichkeit, sein Handeln danach auszurichten und eine neue Perspektive eröffnet sich ihm.

»Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.« (Mt 1,24)

Der zweite Teil des Freskos, ein schmaler Bildstreifen, zeigt ein verliebtes Paar – ein glücklicher Josef führt eine nachdenkliche Maria heim. Zwei Menschen, die nicht nur Ja zu ihrer Berufung gesagt haben, sondern auch Ja zueinander. In den Blicken und Händen wird eine menschliche Wirklichkeit sichtbar.

Hätten wir doch alle Josefs Sensibilität für das, was Gott mit uns vorhat!



Josef erhält den Auftrag von Gott, Maria und das Jesuskind zu schützen. Er hat die Aufgabe, die zwei wichtigsten Personen, die je gelebt haben, zu beschützen. Zwei Menschen, die beide ohne Sünde geboren und die zwei wichtigsten Figuren des Erlösungsgeschehens sind. Er meistert dieses Privileg ohne großes Aufsehen, trotz der Schwierigkeiten allerorten. Die Begleitung der Hochschwangeren nach Bethlehem ist ja kein Gang durch den Park! Sie kommen dort an, finden keine Unterkunft und Maria bringt ihr Kind in einem Stall zur Welt. Schließlich die schreckliche Situation unmittelbar nach der Geburt: Herodes trachtet dem Kind nach dem Leben, schickt bewaffnete Soldaten auf die Suche nach dem Säugling, damit sie ihn umbringen.

»...siehe, da erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten.« (Mt 1,13)

Sofort verlassen sie Bethlehem. Auch kein Spaziergang, die Flucht durch die Wüste Sinai! Sie brauchen Wasser und etwas zu essen für die Mutter und das neugeborene Kind, sie sind umgeben von wilden Tieren und werden womöglich von Herodes' Spionen verfolgt. Aber Josef bringt Maria und Jesus sicher nach Ägypten und auch wieder wohlbehalten zurück.

Der Maler Stanisław Wyspiański (1869-1907) hat den zweiten Traum Josefs auf einem Bleiglasfenster in kräftigen Farben dargestellt: Josef blickt nachdenklich und sorgenvoll. Der Engel weist mit gestrenger Miene den Weg. Die Gottesmutter hält das Kind in ihren Armen, Wanderstab und Proviant liegen bereit.

Allen, die Josef, Josefa oder Josefina heißen, einen gesegneten Namenstag!